

Kreatives Schreiben zu Judith Hermann „Sommerhaus, später“

Judith Hermanns Erzählband „Sommerhaus, später“ war bei seinem Erscheinen 1998 ein Überraschungserfolg in der Literaturszene und avancierte zum Bestseller. Die daraus entnommene Erzählung „Rote Korallen“ regte die Schülerinnen und Schüler des Grundkurses Deutsch der Q1 an, sich dazu kreativ im Unterricht zu entfalten. Die folgenden Texte von **Charlotte, Etienne, Alissa** und **Anton** sind Ergebnisse dieser kreativen Auseinandersetzung:

Text 1: „Rote Korallen“ – aus der Perspektive des Urgroßvaters

Öfen in Russland – von Charlotte

Öfen hatten immer schon mein Leben bestimmt. Sie brachten mich um meine Geliebte und um mein Leben.

Ich lernte das Bauen der Öfen in Deutschland. Sie entfachten meine Begeisterung, nahmen all meine Gedanken ein. Ich verließ mein Land, um Öfen für das russische Volk zu bauen. Ich reiste viel durch Russland. Meine Geliebte aber blieb in Petersburg zurück.

Ich schrieb ihr Briefe, in denen ich ihr von meinen Öfen erzählte. Meine Geliebte antwortete selten. Ich weiß nicht, ob sie die Briefe immer las. Ich versprach meiner Geliebten bald zurückzukommen, bald mit ihr nach Deutschland zurückzukehren. Doch ich blieb sehr lange fort. Manchmal vergaß ich meine Geliebte. Ihre Schweigsamkeit machte es mir leicht.

Meine Geliebte war anders als die Frauen, die ich nach der Arbeit traf. In den Augen der Frauen loderte das Leben. Das Feuer meiner Geliebten war in Russland erloschen. Eine große, dunkle Welle hatte sie verschluckt und auf den stillen Grund des Meeres gebracht. Einzig meine Öfen brachten mich auf andere Gedanken.

Öfen hatten immer schon mein Leben bestimmt. Sie brachten mich um meine Geliebte und um mein Leben.

Der erste und der zweite und der dritte Petersburger Winter vergingen, und noch immer wartete meine Geliebte darauf, dass sie heimkehren konnte, nach Deutschland. In Taiga schrieb ich, ich käme bald zurück.

An diesem Abend aß ich mit meiner Geliebten zum ersten Mal seit drei Jahren. Sie war schön. Ihre Haut war bleich. Ihr helles Haar wogte. Ich hatte sie vermisst. Ich lächelte sie an. Meine Geliebte lächelte zurück, sie sprach nicht. Ich redete über die Steppe, über die Wildnis, über die hellen, russische Nächte. Ich erzählte über meine Öfen. Meine Geliebte nickte bloß. Meine Öfen interessierten sie nicht. Ich sagte, Wladiwostok sei die letzte Station, dann ist es Zeit zurückzugehen, nach Deutschland.

Meine Geliebte legte ihre schmalen, bleichen Hände auf den Tisch. Ein Korallenarmband rot wie Feuer leuchtete an ihrem linken Handgelenk. Ich fragte auf Deutsch, woher sie es habe. Es sei ein Geschenk von Nikolaj Sergejewitsch, sagte meine Geliebte. Ich schickte nach meinem Freund Isaak Baruw. Ich sah die Flammen des Korallenarmbands überall. Er versuchte vergebens sie zu löschen.

Meine Geliebte war eingeschlafen. Im Zimmer war es dunkel und still wie auf dem Grund eines Meeres. Einzig ihr schmales Handgelenk brannte. Als der Morgen graute, verließen Isaak Baruw und ich das Haus. Der Schmerz brannte wie Feuer, als Nikolaj Sergejewitsch mir mitten ins Herz schoss. Ich dachte an meine Geliebte, an ihr stilles Lächeln. Es verschwand in den Flammen meiner Öfen. Dann überkam mich die Dunkelheit wie eine dunkelblaue, stille Welle und löschte sie.

Öfen hatten immer schon mein Leben bestimmt. Sie brachten mich um meine Geliebte und um mein Leben.

Text 2: „Rote Korallen“ – aus der Perspektive des Urgroßvaters

Nikolaj Sergejewitsch – von Etienne

Es war ein kühler Frühlingsmorgen. Ich hörte einen Mann meines Alters rufen „3,2,1“ und dann „peng“... Stille... mein Blick senkte sich, alles war rot, rot wie die Wut, rot wie das Korallenarmband, welches mich meine Geliebte und mein Leben kostete.

Meine Geliebte war schön. Wir kamen zusammen nach Russland. Es war unser gemeinsamer Traum, hier Öfen für das russische Volk zu verkaufen. Ich kaufte uns eine schöne, große Wohnung auf der Insel Wassilij Ostrow.

Die Insel wurde von der hellblauen Newa umspült. Unser Leben war schön. Wenn man aus dem Fenster sah, konnte man den hellblauen Fluss, die Kronstädter Bucht und die schönen Häuser des Malyj-Prospekts erblicken.

Doch nach einiger Zeit musste ich ins Land hinaus. Zum Abschied schenkte ich meiner Geliebten einen hellblauen Ofen; hellblau wie ihre wunderbaren Augen. Sie sagte nichts, sie schwieg oft und gerne. Doch ich sah, dass sie glücklich war.

Ich war sehr lange fort. Durchs Land reisend baute ich Schachtöfen und Röstöfen und Flammöfen und Fortschaufelungsofen und Livermooreöfen. Doch unter all diesen roten, blauen, grauen und bunten Öfen vergaß ich nie meine Geliebte, wie sie in unserer Wohnung an der hellblauen Newa saß und sich an dem Feuer meines hellblauen Ofens wärmte und meine Rückkehr sehnsüchtig erwartete.

Ich schrieb ihr viel und oft. Ich schrieb über die verschiedensten Öfen, die ich baute und die Menschen, die ich traf. Ich stellte mir gerne vor, wie ihre hellblauen Augen funkelten während sie meine Worte las.

An einem Frühlingsmorgen kam ich nach Hause. Ich hörte einen Mann meines Alters meinen Namen rufen. Ich schaute mich um, und dann... sah ich ihn, meinen besten Freund Isaak Baruw.

Der Himmel war noch wutrot. Die aufgehende feurige Sonne schien in mein Gesicht. Der Duft der naheliegenden Newa stieg in meine Nase. Ich war glücklich meine Geliebte und Isaak Baruw nach so langer Zeit wiederzusehen. Zu Isaak Baruw sagte ich, dass ich meine Geliebte so schnell wie möglich begrüßen wolle. Doch Isaak Baruw war nicht so euphorisch. Ich fragte auf russisch: „Was bedrückt dich, mein lieber Freund?“

Isaak Baruw sagte: „Ich habe schlechte Neuigkeiten für Dich.“

Ich sagte: „Welche Neuigkeiten?“

Isaak Baruw sagte sehr leise und weich: „Deine Geliebte, sie lässt sich von anderen Männern lieben.“

Ich schrie. Mein Blickfeld verengte sich. Ich sah nur noch rot.

Mein treuer Freund Isaak Baruw riet mir, meine Geliebte auf ein rotes Korallenarmband anzusprechen. Doch ich dachte nur an glühende Rache. Isaak Baruw beruhigte mich. Isaak Baruw versicherte mir, sich um alles zu kümmern.

Am Abend vor dem Duell, welches Isaak Baruw arrangierte, tat ich wie er mir riet und fragte meine Geliebte, was sie an ihrem Arm trüge. Am nächsten Morgen ging ich früh aus dem Haus. Wir trafen uns auf der Anhöhe des Petrowskij-Parks. Nikolaj Sergejewitsch trug ein rotes Gewandt, rot wie die Wut, rot wie das Korallenarmband, welches er meiner Geliebten schenkte.

Vieles ging mir in den Momenten vor dem Duell durch den Kopf. Doch was mich am meisten beschäftigte, war die Ruhe meiner Geliebten am Abend vor dem Duell. Wie sie mich mit ihren hellblauen Augen ansah. Auf einmal wurde mir klar, ihre Augen waren nicht hellblau, sondern grau. Grau wie die Tristesse ihres Daseins während der Zeit, in der ich fort war. Mir wurde klar, dass Öfen bauen nicht UNSER Traum, sondern meiner gewesen war. Mir wurde klar, dass ich die Briefe, welche ich ihr sandte, nirgends finden konnte, weil sie diese verbrannte und sich vermutlich auch nie für meine Briefe interessierte. Mir wurde klar, dass auch der Ofen, welchen ich ihr schenkte, keinerlei Gebrauchsspuren hatte. Mir wurde klar, dass sie mich nicht mehr liebte, und ich hatte es gar nicht bemerkt. Ich dachte mir, dass meine geliebte Sophia es ohne mich wohl besser hätte. Doch bevor ich meinen Gedanken zu Ende denken konnte, hörte ich ihn bereits.

Ein Mann meines Alters rief: „3,2,1“ und dann „peng“ ... Stille ... ich richtete meinen Blick nach unten, alles war rot, rot wie die Liebe, rot wie das Korallenarmband, welches mich mein Leben kostete und meine Geliebte glücklich machte.

Text 3: „Rote Korallen“ – aus der Perspektive des Therapeuten

von Alissa

Der Besuch dieses Paares kostete mich zusätzliche Besuche der Putzfrau und verschwendete Notizblätter. Ihr Geliebter besuchte mich schon lange, doch ihr Besuch kostete mich seine Kundschaft.

Er kam bereits langsam zur Tür hinein. Sein grauer Anblick störte die verschwommene Atmosphäre meines Raumes. Seine Schritte wirbelten Staubflocken von meinem Teppich und es wirkte, als würde er versuchen sich auf dem Meeresboden gegen den Strom fortzubewegen. Er setzte sich langsam. Seine leise, dumpfe Stimme füllte den Raum. Er sprach von sich selbst. Sein fahles Gesicht zeigte keine Emotion. Er sprach, doch klang er stumm wie ein Fisch. Ich nickte und notierte mir einige Worte, doch meine Schrift wirkte verschwommen. Das Ticken der Uhr schritt fort wie sanfte Wellen. Er sprach weiter. Ich beendete die Sitzung und sein Mund klappte zu wie bei einem Fisch, der nach Luft schnappt. Er trat seinen Weg zurück an. Der Raum bedeckte sich mit Staub. Seine Schritte auf dem tiefblauen Teppich waren dumpf wie der Schlag der schließenden Tür. Die Staubflocken wirbelten wieder auf. Ich rief nach der Putzfrau.

Der Besuch dieses Paares kostete mich zusätzliche Besuche der Putzfrau und verschwendete Notizblätter. Sie besuchte mich zum ersten Mal und das sollte auch ihr letzter Besuch werden. Sie schritt schneller in den Raum als er. Ihre Schritte waren dennoch zögerlich wie eine helle Brise über den stillen Seen. Ihre mageren leichten Beine hoben sich über den meerblauen Teppich und ihre Unsicherheit und Erwartungen bildeten einen Wirbelwind in ihren Augen. Sie setzte sich. Ich begann die Sitzung regulär ohne Änderung. Ich fragte: „Worum geht es ihnen denn?“ Ich faltete meine Hände ruhig im Schoß. Sie zerriss das rote Armband, welches sie trug. Die Teile verteilten sich im Zimmer. Ihr Gesichtsausdruck änderte sich wie ein umschlagender Wind im April. Ich reagierte nicht. Ich durfte nicht auf den Wunsch, über ihren Geliebten zu reden, eingehen. Sie hatte mich am Telefon darum gebeten. Sie ließ sich auf den dunkelblauen Teppich sinken und fegte wie ein kalter Lufthauch darüber. Die roten Korallen tanzten unter ihrer Berührung wie Laub im Herbstwind. Sie kroch unter meinen Schreibtisch, um mit dem Einsammeln fortzufahren. Der Notizzettel mit ihrem Namen blieb außerdem blank. Sie begann zu weinen und stand auf. Ihr verlorenes Luftbild auf meinem tief blauen Teppich bewarf mich mit den aufgesammelten Korallen. Als ich die Sitzung beendet hatte, fielen sie über mich wie Blutregen. Ich duckte mich. Die roten Tropfen glitzerten um sie, als sie fortging. Ich rief nach der Putzfrau.

Die Besuche dieses Paares hatten mich nun zusätzliche Besuche der Putzfrau und verschwendete Notizblätter gekostet. Diese waren in ihrer Natur zwar unterschiedlich, doch im Endpunkt absolut identisch.

Text 4:: „Rote Korallen“ – aus der Perspektive des Geliebten

von Anton

Mein letztes Treffen mit dem Therapeuten bewirkte das, was ich schon seit einem Jahr anstrebte. Ich konnte mich von meiner Vergangenheit, die mich in der Person meiner Geliebten immer und immer wieder eingeholt hatte, loslösen. Mein Urgroßvater war Isaak Baruw, er war ein guter Freund der Familie meiner Geliebten. Ihrem Urgroßvater stand er immer zur Seite, und schließlich begleitete er ihn auch zu seinem Duell gegen Nikolai Sergejewitsch. Und auch danach blieb mein Urgroßvater ihrer Urgroßmutter treu und heiratete ihr Zimmermädchen. Die nächsten zwei Generationen waren zu siebt, ihre Vergangenheit war Gegenwart, doch die dritte Generation, das bin nur ich, ich ganz allein. Eine bessere Voraussetzung um meine Vergangenheit hinter mir zu lassen, nein, günstigere Umstände könnte es nicht geben, doch meine Geliebte, sie wehrt sich, hält fest an den Geschichten, an mir und sucht sich selbst nur in Russland und nicht hier. Ich starrte auf meinen Ringfinger, er war leer. Allein ein kleiner, weißer Schimmer unterschied die Haut von der restlichen, grauen Farbe. Dies war die Stelle, an der einst der Ring von Nikita gesteckt hatte. Er war ein Geschenk der Urgroßmutter

meiner Geliebten gewesen, doch ich hatte ihn, ungefähr vor einem Jahr, nachdem ich mich entschieden hatte, neu anzufangen, in den grauen, tiefen Ozean vor St. Petersburg geworfen. Der Gedanke, dass die meiner gesamten Familie und auch meine Existenz nur an der Großmutter meiner Geliebten hing, beunruhigte mich von Tag zu Tag: Einer von sieben Gründen, wegen derer ich die Entscheidung gefällt habe, die alten Geschichten zu vergessen. Mein letztes Treffen mit dem Therapeuten bewirkte das, was ich schon seit einem Jahr anstrebte. Nachdem ich meine erste Sitzung mit dem Therapeuten geschafft hatte, fühlte ich mich in dem bestärkt, was ich aus eigenem Antrieb immer schon versuchte. Er sagte, es sei einfacher, die Vergangenheit zu vergessen, wenn ich mir eine Traumwelt konzipiere, in der ich die Vergangenheit schon vergessen und mir eine neue Identität aufgebaut habe. Und ich gehorchte ihm. Meeresforscher war schon lange mein Traumberuf gewesen, ausgeführt habe ich ihn noch nie, doch irgendwie mag ich die Fische. Sie sind wie ich, sie sind einfach da, sie reden nicht viel und doch kommen sie zurecht. Sie interessieren sich nicht für sich selbst, sondern erkunden die tiefen Weiten des Meeres. Mein Leben lang musste ich schweigen über das, was geschehen war. Darüber schweigen, dass es mich mit einer gerechten Welt nicht gegeben hätte. Isaac Bailey, Mitarbeiter des FBI hat dem Urgroßvater meiner Geliebten, nachdem dieser Nikolai Sergejewitsch in die Ecke gedrängt hatte, wegen Betrugs, der jahrelangen Haltung von Sklaven zur Zwangsarbeit und Steuerhinterziehung mitten ins Herz geschossen.